

Heppenheim

21.09.2017

## Ökologisches Musiktheaterstück „Motte will Meer“ begeistert in Kirschhausen



Ausdrucksstark: Jessica Jahning und Christian Ache-Jahning kämpfen gegen Müll an. Die Achja!-Bühne gastiert mit einem Kindertheaterstück in Kirschhausen. Foto: Heinz Köppner

Von Astrid Wagner

KIRSCHHAUSEN - Lehrreich, witzig, mitreißend. So soll Kindertheater sein. Mit dem ökologischen Musiktheaterstück „Motte will Meer“, landete die Essener „Achja-Bühne“ am Montagvormittag in der Turnhalle der Kirschhäuser Eichendorffschule einen Volltreffer. Nach wenigen Minuten waren die Erst- bis Viertklässler der Grundschule

begeistert, sprangen von den Sitzen, waren mit Leib und Seele dabei.

Und dabei klingt „ökologisches Musiktheater“ erst einmal langweilig, viel zu sehr nach erhobenem Zeigefinger. Ganz im Gegenteil: Das Stück schaffte es, umweltpädagogische Lerninhalte mit kindgerechter Unterhaltung zu kombinieren. Es gab keine Minute, in der die kleinen Zuschauer nicht voll dabei waren. Eine Stunde lang folgten sie gebannt dem kunterbunten Geschehen auf der Bühne, interagierten auf das Köstlichste mit den beiden großartigen Akteuren Jessica Jahning und Christian Ache-Jahning.

### **INSELN AUS PLASTIK**

Das Theaterstück „Motte will Meer“ wurde in Kooperation mit dem Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) erarbeitet. Weltweit werden jährlich rund 300 Millionen Tonnen Kunststoffe produziert, davon gelangen mehr als sechs Millionen Tonnen als Müll jedes Jahr in die Weltmeere. Es gibt, so heißt es in der Begleitinformation zum Stück, bereits fünf riesige „Plastic Islands“, die in den Ozeanen treiben.

Da Plastik sich nur langsam zersetzt, treibt es 250 bis 400 Jahre im Meer und verkleinert sich stetig unter Abgabe von Giftstoffen. Diese Mikroteilchen werden von Meerestieren aufgenommen und landen durch deren Verzehr im Nahrungskreislauf des Menschen. (rid)

Nichts als Müll hat der Fischer im Netz

Zur Geschichte: Der Papa von Mädchen Motte ist Fischer. Aber da er immer länger auf dem Meer bleiben muss, um wenigstens ein paar Fische zu fangen, hat er immer weniger Zeit für seine Tochter, worüber diese traurig ist. Und wenn er heimkommt und seine Netze entleert, ist die Enttäuschung ein ums andere mal groß: Fast nur Müll findet sich dort. Plastikmüll. „Ein Fischer kommt nach Hause, was hat er denn im Netz?“ ist der erste Song im Stück, den viele der Kinder gleich mitsingen und -summen. Plastikflaschen, Gummistiefel, Raviolidosen, Tüten – nichts als Müll holt der arme Fischer aus dem Netz. Der einzige winzige Fisch reicht

gerade einmal für Mottes Mittagessen, der Papa steht mit knurrendem Magen da – und Motte beginnt zu hinterfragen.

Woher kommt der ganze Plastikmüll im Meer?, will das Mädchen wissen. Und die kleinen Zuschauer zeigen, dass sie im Unterricht gut aufgepasst haben, denn Umweltpädagogik steht in Kirschhausen auf dem Stundenplan: „Die Menschen werfen das ins Meer!“, rufen sie. Natürlich möchte Motte den Grund wissen. „Die Menschen sind so doof“, lautet die spontane Antwort eines Kindes. Und sie wissen noch mehr, nämlich, dass das Plastik immer kleiner gemahlen wird im Meer, die Fische es fressen und sterben.

Aber wer macht das Plastik? Die Fabrik? Kann man der nicht einfach sagen: „Hör auf damit?“ Es entwickeln sich Dialoge, Kinder rufen rein, die Protagonisten improvisieren, finden wieder zurück zum Text. Die Zuschauer fühlen sich stets mitgenommen und „wichtig“. Lustig wird es, als Motte den Professor Fantastico trifft, der in seiner Fabrik alles Plastik dieser Welt herstellt. Es dauert ein bisschen, bis man ins Gespräch kommt. Davor steht ein lustiges Versteckspiel auf der Bühne, bei dem es alle Mädchen und

Jungen von den Sitzen reißt: „Da ist er hin“, schreit es im Chor.

Witzige Dialoge wechseln sich ab mit lehrreichen. Die Kinder haben Unterricht, ohne es zu merken. Und sie lernen eine Menge. Wie man Plastikmüll vermeiden kann – oder zumindest reduzieren. Einziges Manko: Das Stück ist nicht bergstraßentauglich. Verständnislose Blicke, als die blaue Tonne vorkommt, in die andernorts der Papiermüll wandert. „Spinnen die?“, piepst ein kleines Mädchen hinter vorgehaltener Hand, „die ist doch grün!“ Und die gelbe Tonne ist bei uns ein Sack. Aber diese kleinen Missverständnisse tun der Sache keinen Abbruch.

Immer mehr geraten der schrille Professor und Motte ins Gespräch. Er zeigt ihr seine Lösung für weniger Plastikmüll: Er hat ein großes Loch in der Fabrik, da wirft er alles rein – und weg ist es. Einfach weg? Das findet Motte toll – und forscht nach. Entsetzt stellt sie fest, dass alles, was im schwarzen Loch verschwindet, im Meer landet.

„Willst du, dass das Meer stirbt?“, fragt Motte Mister Plastik. Nein, das will der Professor dann doch nicht. „Werde mit mir Weltretter und sag zum Plastik Nein“ singen am Ende alle gemeinsam und entwickeln Strategien für den Alltag: Auf Plastiktüten verzichten, kaputte Dinge reparieren, anstatt sie wegzuworfen oder Plastikspielzeug aus zweiter Hand kaufen.

## Weitere Empfehlungen



### HEPPENHEIM

Heppenheimer Wappen krönt den Stadtbrunnen



### DARMSTADT

Vorbereitungen auf Fußballspiel



### HEPPENHEIM

Sparkassenstiftung Starkenburg spendiert 38 Defibrillatoren für Vereine und Institutionen



### HEPPENHEIM

Zeugen nach Einbruch in Heppenheimer Gaststätte gesucht

**Jetzt testen: 2 bügelfreie Hemden nur 55 €**

Anzeige

Nehmen Ihnen Arbeit ab: bügelfreie Hemden